

Call for Papers:

Passungsverhältnisse im Bildungssystem – Beiträge zur theoretischen und empirischen Systematisierung einer Forschungsheuristik

Tagung der Sektion „Bildung und Erziehung“ der DGS

am 08./09.05.2015 an der Philipps-Universität Marburg

In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass die Heuristik einer „Passung“ in den bildungssoziologischen Arbeiten wieder stärker diskutiert und empirisch genutzt wird. Unter diesem Stichwort werden dabei ganz unterschiedliche Phänomene angesprochen. So geht es beispielsweise häufig um die Passung von familialer Herkunftskultur und Schulkultur (bei aller Diffusität dieser Begriffe) oder um die Passung von Bildungsangeboten und Bildungsnachfragen. Aus einer habitustheoretischen Perspektive werden unter dem Stichwort Passung die Zusammenhänge von feldspezifischen Eigenlogiken und den als Habitus verdichteten Dispositionen der Feldakteure adressiert. Es geht auf einer allgemeineren Ebene aber auch um die vielfältigen, mehr oder weniger spannungsreichen Strukturen, innerhalb derer das Bildungssystem in gesamtgesellschaftliche Ordnungen eingebunden ist (inklusive der Verschiebungen, die sich hier vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse beobachten lassen).

Die Tagung zielt zum einen darauf, (auch in kritischer Absicht) nachzuzeichnen, wie mit der Konzeption von Passung bzw. Nicht-Passung in bildungssoziologischen Studien gearbeitet wird und wo hier möglicherweise auch theoretisch-begriffliche und/oder empirische Verkürzungen erkennbar werden. Neben der Frage, wie die Vorstellung von Passung in aktuelleren Ansätzen der Bildungssoziologie verankert ist, verfolgt die Tagung zum anderen das Ziel, den Begriff von Passung in seinen verschiedenen Bedeutungen und Bezugsebenen zu systematisieren und nach seinem Potenzial für die theoretische Fundierung bildungssoziologischer Fragestellungen und Perspektiven zu fragen.

In diesem Zusammenhang können Fragestellungen auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt sein:

- **Passungsverhältnisse in Bildungsbiographien:** Wie werden in den verschiedenen Bildungsetappen, im Bildungs- und Lebensverlauf Passungen zwischen individuellen Bildungswünschen bzw. -zielen und den jeweiligen institutionellen Bildungsangeboten (und ihren Restriktionen) ausgehandelt und realisiert? Welche gesellschaftlichen Mechanismen und Selektionen sind hier in welcher Weise je wirksam? Wie ist das Zusammenspiel zwischen individuellen, biographischen Einflüssen und den institutionellen Kontexten (Bildungsinstitutionen, Bildungssysteme)? Welche Dynamiken lösen Passungsprozesse und insbesondere Nicht-Passungen aus? Werden die im Bildungsgeschehen beteiligten Gruppen und die Bildungsinstitutionen gleichermaßen herausgefordert oder wird Passung eher durch

einseitige Anpassung erreicht? Wie also werden Passungsverhältnisse hergestellt und wie lassen sich diese sozialen Herstellungsprozesse systematisieren und erklären?

- **Das Konzept der Passung in älteren bildungssoziologischen Ansätzen:** Die Vorstellung von Passung bzw. stärker noch von Nicht-Passung ist bereits – wenn auch bisweilen avant la lettre – in klassischen bildungssoziologischen Arbeiten prominent vertreten, etwa wenn Melvin Kohn nach den bildungsbezogenen Effekten der Zusammenhänge zwischen den schichtabhängigen Bedingungen elterlicher Erwerbsarbeit und den von ihnen verfolgten Erziehungszielen (self-direction vs. conformity-Orientierung) fragt oder Basil Bernstein in seinen frühen Arbeiten aus den 1960er Jahren die Bedeutung sozialstrukturell gebundener Gebrauchsweisen von Sprache für den Beitrag von Bildungsinstitutionen an der gesellschaftlichen Reproduktion von Klassenlagen hervorhebt. Inwieweit kann die erneute Lektüre klassischer Positionen der Bildungssoziologie mit dem Fokus auf die Frage, wie dort Passung thematisiert wird, Impulse für die gegenwärtige empirische Forschung oder theoretische Fundierung liefern? Welche theoretischen und empirischen Verkürzungen begegnen uns dort aber auch möglicherweise?
- **Passungsverhältnisse aus der Perspektive Bourdieuscher Praxistheorie:** Besonders prominent sind soziokulturelle Passungsverhältnisse in den Arbeiten Pierre Bourdieus thematisiert worden. Welche Fragen stellen sich, wenn mit Bourdieu nach strukturellen Homologien zwischen Feld und Habitus gefragt wird? Wie lässt sich das Konzept von soziokultureller Passung genauer theoretisch differenzieren und empirisch umsetzen? Hinsichtlich welcher Dimensionen kommt es in verschiedenen bildungssoziologisch relevanten Feldern zu Passungsverhältnissen, und wie stellen AkteurInnen diese her? Wie werden in unterschiedlichem Maß gegebene soziale und kulturelle Anschlussfähigkeiten bildungswirksam? Welche Implikationen ergeben sich für eine an Bourdieu orientierte praxistheoretische Rekonstruktion der Herstellung von Passungen?
- **Theoretische Modellierungen von Passungsverhältnissen:** Daneben wird aber auch in anderen bildungssoziologischen Ansätzen/Theorierichtungen implizit oder explizit das Thema Passungen bzw. Nicht-Passungen angesprochen. Wie lassen sich zum Beispiel in entscheidungstheoretischen Perspektiven, wie sie von Boudon erarbeitet und anschließend weiterentwickelt worden sind, Passungsprobleme modellieren? Welche Möglichkeiten werden den AkteurInnen im Capability-Ansatz (Sen/Nussbaum) zugesprochen, sich ungewollten Akkulturationszumutungen von (Bildungs-)Institutionen zu verweigern („agency freedom“)? Was können anerkennungstheoretische Perspektiven zu einem angemesseneren Verständnis von Passung/Nicht-Passung beitragen? (Die genannten theoretischen Ausrichtungen sind ausdrücklich als beispielhaft zu verstehen.)
- **Interinstitutionelle Passungsverhältnisse:** Mit Passung bzw. Nicht-Passung sind nicht nur mehr oder weniger spannungsreiche Konstellationen zwischen Bildungsinstitution und Biographie/Trajektorie ihrer AkteurInnen adressiert. Auch interinstitutionell kann es z.B. im Zusammenhang von lokalen Bildungslandschaften zu Passungsproblemen kommen, wenn die kommunale Politik und Verwaltung die Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitutionen, Wirtschaft, Kultur, Sportvereinen und Familien koordiniert oder Schule und Jugendarbeit in eine sog. Bildungspartnerschaft eintreten. Wie lassen sich die hier anzutreffenden Konstellationen und Interessenlagen in ihrer Disparität genauer mit dem Konzept der Passung verstehen und systematisieren? Angesprochen ist hier also die Frage interinstitutioneller Passungen zwischen Bildungssystem und anderen gesellschaftlichen Handlungsfeldern und ihren Institutionen.
- **Passungsverhältnisse zwischen Bildungs- und Erwerbssystem:** In der Arbeitsmarktsoziologie (und-ökonomie) stellen Passungen unter Berücksichtigung von Bildungskapital eine wichtige Frage dar. Wie wird hier Passung ("matching") zwischen Bildungs- und Erwerbssystem auf der systemischen, aber auch auf der individuellen Ebene und im Lebensverlauf hergestellt? Wie wird mit Nicht-Passung ("mis-matching") seitens des Erwerbssystems (Anbieter von Arbeitsplätzen) und seitens der Individuen umgegangen? Welche Möglichkeiten, Passung zu

realisieren werden hierbei von unterschiedlichen Bildungs- und Herkunftsgruppen genutzt (Höherqualifizierungen? Mehrfachausbildungen? Wechsel des (Ausbildungs)Berufs?) Welche bildungssoziologischen Ansätze erweisen sich bei der Erklärung als produktiv?

- **Passungsverhältnisse des Bildungssystems auf gesamtgesellschaftlicher Ebene:** Auch auf der gesamtgesellschaftlichen Ebene stellen sich antagonistische Anforderungen an das Bildungssystem, wenn zum Beispiel einerseits die Inklusion aller BürgerInnen gewährleistet werden soll, gleichzeitig aber biographiebestimmende Selektions- und Allokationsfunktionen vom Bildungssystem ausgeübt werden. Zu fragen ist hier also nach den widersprüchlichen und durchaus spannungsreichen Einbettungen von Bildung in gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge.
- **Herausforderungen der empirischen Analyse von Passungsverhältnissen:** Auf methodischer Ebene stellt sich in der Analyse von Passungsverhältnissen zentral das Problem der Multiperspektivität. Wie kann – in Datenerhebung wie in der Datenauswertung – methodisch angemessen umgesetzt werden, dass die empirische Analyse von Passung und ihrer sozialen Herstellung stets von „multiplen Realitäten“ der beteiligten AkteurInnen auszugehen hat? Welche Probleme stellen sich, wenn hier verschiedene Datenqualitäten auf der Ebene von Akteuren, von Institutionen, von Feldern zu integrieren sind?

Wir wünschen uns Beiträge, die sich theoretisch-konzeptionell oder theoretisch-empirisch (qualitativ und/oder quantitativ) mit den skizzierten Fragestellungen auseinander setzen. Das Vortragsangebot sollte neben der Zielsetzung und Fragestellung des geplanten Vortrags auf den theoretischen Bezug, ggf. die empirische Fundierung und (erste) Ergebnisse eingehen. Bitte geben Sie an, welcher der oben genannten Analyseperspektiven Sie Ihren Vortrag am ehesten zurechnen. Die Themenvorschläge können sich im Rahmen der skizzierten Themenbereiche auch auf international-vergleichende Analysen beziehen. Vortrag und Exposé können in deutscher oder englischer Sprache verfasst sein, wobei die Sprache des Exposés auch Sprache des Vortrags ist.

Bitte senden Sie Ihr maximal zweiseitiges Vortragsangebot als pdf bis zum **28.02.2015** an

Anna Brake, anna.brake@phil.uni-augsburg.de

Helmut Bremer, bremer@uni-due.de